

Analyse der Bundestagswahl

„Die SPD hat in ihrer 140-jährigen Geschichte Verfolgung, Verbote, Weltkriege und Diktaturen überlebt. Sie wird als älteste demokratische Partei, die nach der Nazi-Zeit nicht wie andere ihren Namen ändern musste und auch keine DDR-Blockflötenpartei übernommen hat, auch dieses schlechte Bundestagswahlergebnis verkraften“, so das Fazit der SPD-Mitgliederversammlung. Die Bundes-SPD müsse sich jetzt inhaltlich und personell neu positionieren. Mit dem durch Schwarz-Gelb verbundenen Abbau von sozialen Leistungen und Arbeitnehmerrechten sei die SPD in der Opposition wieder gefordert die Interessen besonders der „kleinen Leute“ zu vertreten, so der Vorsitzende Andrej Stöltzing. Beschäftigte hätten ein Recht auf Kündigungsschutz und einen Lohn, von dem sie leben könnten. Als Volkspartei habe die SPD aber auch die Verpflichtung das Gesamte im Blick zu haben. So wäre die SPD in den letzten Jahren der Garant gewesen für Klimaschutz, gleiche Bildungschancen und den beschlossenen Atomausstieg, der aufgrund der Erfahrungen in Krümmel, Gorleben und Asse II nicht rückgängig gemacht werden dürfe. Auch könne es nach der Wirtschaftskrise kein Zurück in alte Verhaltensmuster der Finanzmärkte geben.